

Rundbrief

 **Lebenshilfe Münster e.V.**

Familienbande mal ganz anders • Leben mit dem FAS • Geschwister
Ein Nachmittag im Dunkeln • Die Villa ten Hompel • Kurzzeitwohnen
Helau 2016 • Salam für Alle • Ganz neu: Aufgepasst • Jürgen Löchert



GESCHWISTER



Praxis für Physiotherapie Maria Jötten



Geiststrasse 38
48151 Münster
Telefon: 0251-778799
Homepage:
www.kinder-physio-ms.de

Therapien:

- Physiotherapie
- Neurophysiologische Behandlung nach Vojta & Bobath
- Sensorische Integration
- Psychomotorik
- Skoliosebehandlung
- Orofaziale Therapie nach Castillo Morales
- Craniosacrale Therapie
- Mukoviszidosebehandlung
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt
- Kinesiologisches Taping

Zusätzliche Beratungsangebote gibt es z. B. zum Handling mit dem Kind, bei Asymmetrien, Entwicklungsverzögerung, Trinkschwierigkeiten und unruhigen Kindern. Fragen sie uns!

Kinder

PhysioTherapie

Gerlind Beltermann

am Sankt-Josefs-Kirchplatz

- Bobath
- Vojta Therapie (Kinder/Erwachsene)
- Osteopathische Techniken im Rahmen der physiotherapeutischen Arbeit
- Frühchenbehandlung
- Castillo Morales
- Schmetterlingsmassage/Babymassage
- Fussbehandlung nach Zukunft-Huber
- Wahrnehmungsschulung
- Skoliosebehandlung
- Rückenschule
- Psychomotorik
- Beckenbodengymnastik
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt

Sankt - Josefs - Kirchplatz 1 | 48153 Münster | Tel: 0251 / 53954413
Fax: 0251 / 53952554 | info@beltermann-physio.de | www.beltermann-physio.de

Praxis für Logopädie

Anette Gilsbach
Lotharinger Str. 21 - 23
48147 Münster

Tel. 02 51 / 5 83 87

Logopaedie-Gilsbach@t-online.de
www.logopaedie-gilsbach.de

Behandlung von
Sprach-, Sprech-, Stimm-
und Schluckstörungen,
Ess- und Trinkstörungen.

Orofaciale Regulationsbehandlungen
nach R. Castillo-Morales



Praxis für Sprachtherapie Alexandra Fröhlich

Wir behandeln Säuglinge, Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit allen Formen von Sprachstörungen, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen sowie Redefluss- und Schluckstörungen.

Wir freuen uns auf Sie!



www.sprachtherapie-froehlich.de

Weseler Straße 111-113 (Ecke Koldering)
48151 Münster Tel.: 0251. 919 681 84
www.sprachtherapie-froehlich.de



Optik Kreilkamp

Brillen • Lupen • Optische Geräte

Georg Kreilkamp

Staatl. gepr. Augenoptiker-Meister

Pantaleonplatz 10
48161 Münster-Roxel

Telefon 0 25 34 / 58 13 13
e-mail: optik-kreilkamp@muenster.de

Wir wünschen
unseren Lesern
eine wunderschöne
Frühlings- und
Sommerzeit



Liebe Mitglieder und Freunde der Lebenshilfe,

Seit mehr als 40 Jahren erhalte ich die Mitteilungen der Lebenshilfe. Erstmals wird mir jetzt angetragen, die Einführung zu einem Rundbrief zu schreiben. Eine ganz neue Erfahrung. Üblich ist es, dass ein Vorwort hinweist auf das Thema oder Hauptthema, in diesem Fall ist es die Überschrift „Geschwister“.

Zunächst war ich versucht, etwas Gelehrtes zu behandeln. So etwa zu schreiben über berühmte Geschwister, um dann einen Bogen zu spannen zu Geschwistern, von denen eines ein Mensch mit Behinderung ist und ein anderes diese Eigenschaft nicht hat. Dieser Bogen schien mir dann doch zu groß und zu anspruchsvoll, so dass ich doch nur schlicht über die Brüder berichten will, die meiner Ehefrau und meine Kinder sind.

Unser erster Sohn kam zur Welt mit dem Down-Syndrom, was damals in der Öffentlichkeit nicht laut gesagt wurde. Klar war für uns von Beginn an, dass nichts zu verheimlichen war und wir dieses Kind bewusst und aktiv aufgenommen haben. Wir erfuhren auch schnell welche positive Persönlichkeit dieser behinderte Mensch entwickelte.

Der zweite Sohn kam zwei Jahre später und war der kleine Bruder, den es vom Großen Bruder zu bespielen und zu beschützen galt. Der kleine Bruder suchte die Nähe, die Gesellschaft und manchmal den auch Schutz des Großen Bruders.

Der kleine Bruder entwickelte sich sehr schnell. Der große Bruder ließ sich mit seiner Entwicklung Zeit. So kam es zu einer Umwandlung.

Der ältere Bruder wurde derjenige, der mehr und mehr das Gelernte des jüngeren Bruders nutzte und bei ihm Gesellschaft, Beratung, Erfahrung und Hilfe erfuhr.

Beileibe aber ist es nicht so, dass der jüngere und in der Entwicklung weiter enteilte Bruder nur der gebende Teil war. Er gewann die Fähigkeit, Gelerntes weiterzugeben, Sprache zu üben, Gegenstände zu erklären, den Sachen Namen zu geben. Und vor allem lernte er, dem Schwächeren zu helfen, zur Seite zu stehen und auch teilweise aktiv zu verteidigen.

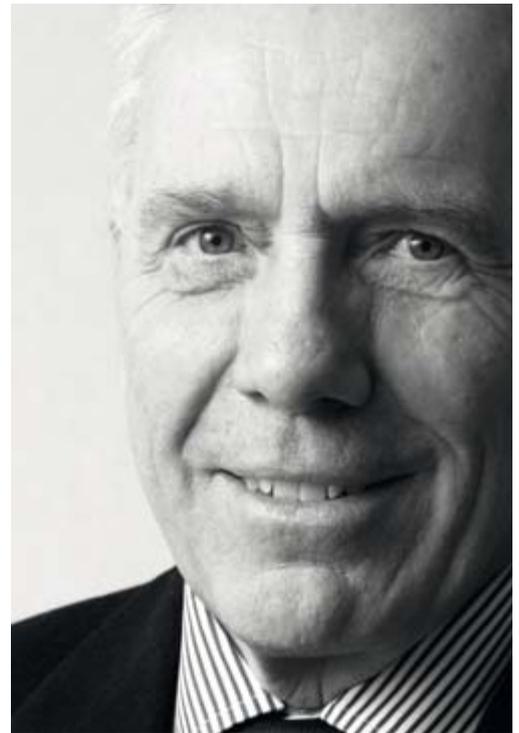
So war immer der ältere Bruder ein freundlicher, dankbarer und niemals schlecht gelaunter oder neidischer Begleiter.

Der jüngere Bruder blieb der Ratgeber, Helfer und Beschützer seines behinderten Bruders. Seine Hilfsbereitschaft und seine Einstellung zu anderen Menschen prägten ihn für die Zukunft.

Auf diese Weise haben die Geschwister jedes auf seine Weise Gewinne für die Entwicklung ihrer Persönlichkeiten geschöpft.

Dr. Michael Kaven

Bildnachweis: Westfalenfließ GmbH



VORWORT	1
TERMINKALENDER	3
LEBENSILFE ALLGEMEIN	
20 Fragen an Wilfried Brüggemann	5
Vortragsreihe »Einblick«	6
Abschied von Tom Mutters †	7
Familienbande mal anders.	8
Leben mit dem FAS	11
ELTERNGRUPPE	
Schlemmen und Plaudern	13
Onlinespende.	13
THEMA GESCHWISTER	
Die beste Schwester der Welt	14
»Geschwister« ein Bericht.	15
GeschwisterNetz	15
Nicht mehr wie früher.	16
Geschwister sind was Tolles.	17
Bilderrätsel	17
Brüder	18
FREIZEIT	
Ein Samstag in Brühl	20
Family Club	20
Ein Nachmittag im Dunkeln	21
Münster Tanz-Festival	22
Der Teenie-Treff	22
SPORT	
Ein erfolgreiches Sportjahr	23
Lebenshilfe läuft	23
JULE Club	
Aktion Sauberes Münster	24
Die Villa ten Hompel.	25
Salam für Alle	26
Abschied von Ingo Tawidde †.	27
Helau 2016 - Bildergalerie.	28
WOHNEN	
Kurzzeitwohnen	30
Ein Wohnzimmerkonzert	31
WOHNEN · AUW	
Bildergalerie:	
Struwenessen / Möhnesee / Brunch	32
Rezeptecke	33
AUFGEPASST Tipps der Redaktion	34
JÜRGEN LÖCHERT David Krützkamp	35
BEITRITTSERKLÄRUNG	36



Impressum

Rundbrief

Lebenshilfe Münster

Herausgeber:

Lebenshilfe Münster e.V.

Windthorststr. 7

48143 Münster

Tel.: (0251) 53 906-0

Fax: (0251) 53 906-20

www.lebenshilfe-muenster.de

info@lebenshilfe-muenster.de

Bankverbindung:

Sparkasse Münsterland Ost

BLZ 400 501 50

Kto-Nr.: 800 42 85

IBAN: DE55400501500008004285

BIC: WELADED1MST

Redaktion:

Kerstin Böhmert

Andrea Giebeler

Pia Humborg

Jürgen Philipp

Katharina Könning

Jodokus Hackert

Anzeigen und Beratung:

Andrea Giebeler

Lebenshilfe Münster

Tel.: (0251) 53 906-0

info@lebenshilfe-muenster.de

Layout, Grafik:

Esther Fahrendorf

Druck:

Druckerei Hermann Kleyer

Raiffeisenstraße 1

48161 Münster-Roxel

Tel.: (02534) 62 11-0

Erscheinungsweise:

Zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst

Erscheinungsort/Vertrieb:

Erhältlich kostenfrei für alle Mitglieder sowie in der Stadt Münster an diversen Stellen.

Lebenshilfe allgemein

WIM

Informationsaustausch für Menschen mit Behinderung, die in Selbstvertretungsgremien aktiv sind.



Freitag, den 03.06. / 23.09. / 25.11.2016
15:00–17:00 Uhr
Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr. 10
Kontakt: Ira Korf (0251) 53906-30

Sommerfest Wohnnest

Sommerfest für Groß und Klein
Wann: 02. Juli 2016, 14:00 Uhr–18:00 Uhr
Wo: Wohnnest, Dauvemühle 1
Kontakt: Wohnnest (0251) 924398-0

Münster-Marathon

Lebenshilfe läuft – mit zwei Staffeln
Wann: 11. September 2016, ab 09:00 Uhr
Kontakt: Katharina Könning (0251) 53906-18

Bereich Wohnen

AUW-Stammtisch-Stadt

2. Freitag im Monat ab 18:00 Uhr
Restaurant Wolters, Hammer Str. 37, Münster
10.06. / 08.07. / 09.09.2016

AUW-Stammtisch-Gievenbeck

Letzter Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,
Restaurant Hüerländer, Twerenfeldweg 6,
MS-Gievenbeck
27.05. / 24.06. / 29.07. / 30.09.2016

AUW-Frauentreff

Meistens 1. Freitag im Monat ab 16:00 Uhr
Kontakt: Brigitte Collins 01577 4386794
Doris Rocklage 01577 4386795

Bereich Familie

Eltern-Kind-Treff für besondere Kinder

jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat,
9:30–11:00 Uhr
Nicht während der Ferien!
Begegnungsstätte der Lebenshilfe, Windthorststr. 7
Kontakt: Andrea Giebeler (0251) 53906-0

Arbeitstreffen der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Bei Interesse bitte der Gruppe „Arbeitstreffen“ auf der Homepage www.unser-kind-mit-down-syndrom.de beitreten.

Väterstammtisch der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Bei Interesse bitte der Gruppe „Väterstammtisch“ auf der Homepage www.unser-kind-mit-down-syndrom.de beitreten.

Mütterstammtisch der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

Bei Interesse bitte der Gruppe „Mütterstammtisch“ auf der Homepage www.unser-kind-mit-down-syndrom.de beitreten.

Spielgruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

jeden 4. Mittwoch im Monat ab 16:00 Uhr
Gemeindehaus der Friedenskirche, Zum Erlenbusch 15
Kontakt: Andrea Giebeler 0251 628096

Alle Termine der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“ sind zu finden unter:

www.unser-kind-mit-down-syndrom.de

Eltern-Kind-Gruppe „Lebenslichter“

Treffpunkt wechselnd privat
Kontakt: Doris Arendt (02581) 784602
Daniela Bruns (0251) 6250782

Family Club

Der Treff für junge Eltern mit Kindern mit Behinderung
Mittwoch, den 25.05. / 08.06./ 22.06. / 06.07.2016
Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstraße 10
Kontakt: Stephanie Reiners (0251) 53906-32

Freizeitbereich

Disco in der Sputnikhalle

für Tanzbegeisterte ab 16 Jahre! Jugendliche unter 16 Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten.
17:30–20:30 Uhr
Sputnikhalle, Am Haverkamp 31 c, Eintritt: 4,50 €
Kontakt: Alexa Johnen Tel.: (0251) 53906-29
24.06. / 09.09. / 04.11.2016

Disco im Jovel

Für alle Jovelfreunde Disco im Jovel
Jovel, Albersloher Weg 54, Eintritt: 4,50 €
Kontakt: Alexa Johnen (0251) 53906-29
02.12.2016

Offenes Café im Hansahof

Kaffee und Gebäck, Spiel und Spaß, Kegeln und Gespräche, nette Leute...
jeden 1. und 3. Sonntag, 15:00–17:00 Uhr
Hansahof, Ägidiistr. 67, Eintritt frei!
Kontakt: Ira Korf (0251) 53906-30

Freizeitbereich

Samstagsausflug

für Erwachsene ab 18 Jahren, bevorzugt für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf

- Samstag, den 04.06.2016, 13:00–17:00 Uhr
Planwagenfahrt

Anmeldung: Alexa Johnen (0251) 53906-29

Dechaneifest

Sommerfest an der Alten Dechanei

Samstag, 18. Juni 2016, 15:00–18:00 Uhr

Kontakt: Alexa Johnen (0251) 53906-29

Teenie-Treff

Für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsbesonderheiten von 11–16 Jahren

11.06. / 02.07.2016

Kontakt: Ira Korf (0251) 53906-30

Aktivitäten mit dem JULE-Club

Für alle interessierten Menschen mit Behinderung, ab 16 Jahre.

- JULE-Radtour: 28.05. / 03.09.2016, 11:00–16:00 Uhr, Treffpunkt: Aasee-Kugeln
- Ausflug Brauhaus: 11.06.2016
Bitte auf Flyer achten
- Musical „Saturday Night Fever“: 12.08.02016
Bitte auf Flyer achten

Kontakt: Ira Korf (0251) 53906-30

Schwimmgruppe „Para Delphins“ der Lebenshilfe und DLRG Münster

Hallenbad Hiltrup

Aufnahme neuer Schwimmer zurzeit nicht möglich!

Kontakt: Rolf König (02501) 4838

Schwimmausbildung mit der DLRG

Dienstagnachmittag, 17:15 Uhr–18:15 Uhr und 17:45 Uhr–18:45 Uhr, einschließlich Aus- und Ankleiden.

Nicht während der Ferien!

Papst-Johannes-Schule, Diesterwegstraße

Kontakt: Jutta Janek (02533) 540

Sommerpause der Freizeitgruppen

Vom 07.07.2016 bis 02.09.2016

Die Gruppen beginnen wieder am 05.09.2016

Urlaubsangebote und Reisen

> Urlaub ohne Koffer

06.06.–10.06.2016 (ab 18 Jahren)

> Zeltlager in Hameln

04.07.–09.07.2016 (ab 18 Jahren)

> Reise nach Norddeich

11.07.–20.07.2016 (20 bis 32 Jahren)

> Atlantis

18.07.–05.08.2016 (6 bis 13 Jahren)

> Reise nach Xanten

25.07.–03.08.2016 (15 bis 24 Jahren)

> Sommerspaß

08.08.–19.08.2016 (6 bis 20 Jahren)

> Reise nach Misselwarden

29.08.–02.09.2016 (ab 32 Jahren)

> Herbst-Mix

10.10.–14.10.2016 (13-20 Jahren)

> Herbst-Überraschung

17.10.–21.10.2016 (6-12 Jahren)

Termine anderer Veranstalter

24. Münsteraner Tanzfestival

Mit einem Auftritt von „Schrittwechsel“

29. Oktober 2016

Großes Haus, Theater Münster

Tanzprojekt für Menschen mit Behinderung „Funky Movements“

Termine und nähere Informationen:

Hanno Liesner, Tel.: (0251) 28490-51

Erntedankfest Gut Kinderhaus

18. September 2016

Gut Kinderhaus, Max-Klemens-Kanal

Ev. Familienbildungsstätte

Die Familienbildungsstätte hat eine Vielzahl von Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderungen. Das Programmheft liegt auch bei der Lebenshilfe aus.

Kontakt: FaBi, Jeanette Thier (0251) 4816 78-6

KOMM-Terminkalender

Hier finden Sie Veranstaltungshinweise rund um das Thema Behinderung in Münster - z.B. Ausstellungen, Vorträge, Theater, Sitzungstermine der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen

www.komm.muenster.org

20 Fragen an Wilfried Brüggemann

Heilpädagogische Familienhilfe

Wo ist Ihr Lieblingsort in Münster?

Ich liebe es, am Abend bei nächtlicher Beleuchtung auf dem Prinzipalmarkt zu flanieren. Diese mittelalterlich geprägte, prachtvolle Kulisse beeindruckt mich sehr. Es ist schön zu wissen, dass diese Pracht durch engagierte Bürger nach dem Krieg wieder erblühen konnte, sonst wäre Münster so eine Stadt wie Essen geworden.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Meine große Leidenschaft ist das Theaterspielen und alles was damit verbunden ist wie eine Rolle auszufüllen, Regie zu führen, ein Bühnenbild zu gestalten, Licht- und Tontechnik, Plakatgestaltung usw.

Was würden Sie einem Besucher in Münster unbedingt zeigen?

Alt Kinderhaus, die St. Josef-Kirche mit der alten Mauer zum ehemaligen abgegrenzten Aussätzigen-Gebiet von Münster und damit verbunden würde ich einen Spaziergang am Kinderbach machen, Richtung Waldschule und auf dem Rückweg das Lepramuseum dort an der Mauer besuchen.

Was würden Sie einem Besucher auf keinen Fall zeigen?

Ich wüsste nicht, was in Münster nicht sehenswert ist, auch wenn es unschöne Ecken gibt. Alles hat seinen Reiz und gehört zu Münster.

Was ist für Sie vollkommenes Glück?

Im Scheinwerferlicht nach einer Aufführung den Applaus entgegenzunehmen.

Was macht Ihnen Angst und Sorgen?

Das nicht enden wollende Leid von Menschen, ausgelöst und verursacht durch Menschen anderer religiöser Gesinnung oder anderer Macht- oder Wirtschaftsinteressen.

Was wollten Sie immer mal machen, haben sich aber (noch) nicht getraut?

Eine Weltreise über mehrere Monate oder ein Jahr.

Welchen anderen Beruf würden Sie gerne mal ausprobieren?

Theaterintendant.

Welchen Beruf würden Sie nie ausführen wollen?

Proktologe.

Was ist Ihr Lieblingsgericht?

Eines meiner Lieblingsgerichte ist: Gebratene Zucchini mit Schalotten, an einer Sahne-Dill-Soße mit Räucherlachs und Penne Rigate Nudeln, als Nachtisch gekochter Schokoladenpudding mit Vanillesahne.

Wer waren die Helden Ihrer Kindheit?

Flipper, Daktari und Skippy, das Buschkänguru.

Wer sind heutzutage Ihre Helden?

Malala Yousafzai (das Mädchen, welches von den Taliban bei einer Busfahrt in der Öffentlichkeit fast umgebracht wurde)

Wie lautet Ihr Lebensmotto?



„Ist 'ne lange Reise, halten vielleicht irgendwo, trinken einen Schoppen aber sind nicht aufzuhalten, fliegen, haben Flügel, sind nicht aufzuhalten.“

Was verzeihen Sie sich am ehesten?

Ein Missgeschick.

Was verzeihen Sie anderen Menschen am ehesten?

Ein Missgeschick.

Wenn Sie eine Superkraft aussuchen könnten, welche wäre es?

Die von Superman, ich könnte überall auf der Welt für Frieden und Ordnung sorgen, alle Waffen mit meinen Laseraugen zu Aschehäufchen verwandeln.

Wenn Sie 1000 Euro finden würden, wofür würden Sie das Geld ausgeben?

Erst einmal würde ich es zum Fundbüro bringen und hoffen, dass es keiner abholt und wenn ich es dann bekäme, würde ich meine Familie und Freunde zu einem Gartenfest einladen.

Welches Tier wären Sie gerne?

Ein Gamsbock, der Herr der Berge, der leichtfüßig von Fels zu Fels springt und die Moose und Flechten und Gräser im Hochgebirge schätzt und die Pracht der Berge in der Abendsonne mit seiner liebsten Gams genießt.

Was müsste man noch erfinden?

Das „Beamern“ von einem Ort zum Anderen

Haben Sie Geschwister? Haben Sie eine Erinnerung an einen besonderen Moment?

Ich habe drei Geschwister und ich erinnere mich gerne an einen gemeinsamen Urlaub auf Norderney, wo wir gemeinsam mit unserem Vater eine große Sandburg gebuddelt haben und diese mit Muscheln prachtvoll auskleideten, zum Erstaunen und Bewundern aller Nachbarn – (Eine deutsche Besitznahme von 10m² Sandstrand in Form einer Trutzburg mit Verzierungen für den angemieteten Strandkorb).

EINBLICK – die Vortragsreihe für Mitglieder, Interessierte und Angehörige

Gern bin ich der Anfrage der Lebenshilfe Münster e.V. nachgekommen, einen Vortrag zur Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung zu halten.

Dass zu dieser Thematik ein großes Interesse besteht, zeigte der volle Vortragsraum in der Geschäftsstelle an der Windthorststrasse. Zwar spielte die EDV-Anlage uns zunächst einen Streich, doch erwies sich dies vielleicht sogar als Vorteil, da sich ohne ein starres Korsett einer PowerPoint-Präsentation schnell ein reger Dialog entwickelte.

Ich war wieder einmal überrascht, welch großes Vorwissen viele Eltern von Kindern mit Behinderungen zu derartigen komplexen juristischen Fragen bereits mitbringen. Allerdings wurde in der Diskussion schnell deutlich, dass das nachvollziehbare große Interesse, möglichst umfangreich Vorsorge nicht nur für sich, sondern auch für die eigenen Kinder zu treffen, seine Grenzen findet in der Tatsache, dass die Rechtsinstitute Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung höchstpersönlicher Natur sind und nicht von Eltern in Vertretung ihrer Kinder abgegeben werden können. Hier stoßen die rechtlichen Möglichkeiten der Vorsorge an ihre Grenzen.

Ich wünsche der Lebenshilfe Münster weiterhin viel Erfolg und stehe gern erneut für vergleichbare Veranstaltungen zur Verfügung.

*Harald Moorkamp, LL.M.
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Sozialrecht*

Im Herbst vergangenen Jahres ist unsere Vortragsreihe „Einblick“ gestartet.

Der Schwerpunkt der ersten Reihe lag auf sozialrechtlichen Fragestellungen. Experten der Kanzlei Kaven – Voß – Moorkamp referierten zu den Themen „Volljährigkeit“, „Behinderten-testament“ und „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“.

Als Selbsthilfe- und Elternvereinigung ist es uns ein großes Anliegen, Sie zu beraten, fachlichen Beistand zu geben und Ihnen ein Forum zum Austausch mit Anderen zu bieten.

Wir freuen uns über Themenwünsche für Vorträge und weitere Diskussionsrunden!

[Vortragsreihe Einblick](#)



Die Lebenshilfe Münster trauert um

Dr. h.c. Tom Mutters



DANKE

Wir sind Tom Mutters zutiefst dankbar für seinen lebenslangen Einsatz, sein visionäres Denken und sein großes Herz für das Anliegen von Menschen mit Behinderung.

Sein Lebenswerk wird fortbestehen und zeigt sich jeden Tag aufs Neue, wenn Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Leben gestalten.

Für die Lebenshilfe Münster

Doris Langenkamp
Vorsitzende

Nadine Zoske
Vorsitzende LH-Rat

Michael Angly
Vorsitzender JULE-Club

Kathrin Brinks
Geschäftsführung

Wilfried Wagner-Stolp
Geschäftsführung



Familienbande mal anders!

Oder...

wie Lennart eine neue Familie fand

„Mir war auf den ersten Blick klar: das passt!“ – Astrid Brück strahlt, wenn sie von ihrer ersten Begegnung mit Lennart im Wohn-
nest erzählt.

Lennart, ein blonder Lockenkopf, war da fünf Jahre alt: die leibliche Mutter konnte sich aufgrund psychischer Probleme nicht mehr um ihren Sohn kümmern, der Vater war unbekannt.

Pflegekind = Findelkind?

Lennart ist kein Einzelfall. „Pfle-
gekinder“ entsprechen meist nicht dem Mythos eines Findelkindes, das keine Eltern mehr hat. Ein Pflegekind kann sechs Monate oder sechs Jahre alt sein, es kann engen Kontakt zu seinen leiblichen Eltern haben oder gar keinen, es kann eine Behinderung haben oder keine – allen ist gemein, dass ihre leiblichen Eltern zeitweise nicht mehr in der Lage sind, sich selber um sie zu kümmern. Jugendhilfen, Inter-
ressenverbände und sogar Politik

sind sich weitestgehend einig, dass eine Familie der beste Ort für das Aufwachsen eines Kindes ist. Gerade für Kinder mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankungen ist eine Pflegefamilie die Alternative zum Wohnhaus oder Intensivstation.

Wenn sich Menschen mit der Überlegung beschäftigen, ihre Familie zu erweitern, indem sie ein Pflegekind aufnehmen, tauchen neben Vorfreude auch Unsicherheiten und Fragen auf. „Die potentiellen Pflege-Familien fragen sich, welchen ‚Rucksack‘ das Kind aus seiner Herkunftsfamilie mitbringt und ob sie selber die richtigen Voraussetzungen haben, ein Kind in Pflege aufzunehmen“, berichtet Andrea Spliethoff, die für den **Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE)** Pflegefamilien vermittelt und betreut. Ihr besonderer Schwerpunkt ist hierbei die Vermittlung von Kindern mit Behinderung in Pflegefamilien: „In den vergangenen Jahren ist der Anteil

der Kinder mit Behinderungen in Pflegefamilien stetig gewachsen. Die praktischen Erfahrungen werden von allen Beteiligten als positiv bewertet. Immer wieder melden sich Pflegeeltern, die gezielt ein Kind mit Behinderung in ihrer Familie aufnehmen möchten.“

So ähnlich lief es auch bei Familie Brück aus Dülmen, bei der Lennart mittlerweile seit über fünf Jahren in Pflege lebt und der aus dem Familienalltag nicht mehr wegzudenken ist. An einem kalten Wintermorgen sitzen Astrid und Heiner Brück in ihrem gemütlichen Wohnzimmer, blättern im Familienalbum und erzählen von ihren Kindern. Beide sind noch braungebrannt vom letzten Urlaub auf den Kanaren, bei dem Lennart selbstverständlich mit von der Partie war.

Familienzuwachs zum Ersten

Die Idee, ein Pflegekind mit Behinderung aufzunehmen, kam Astrid und Heiner Brück bereits 2005.

„Da sind unsere beiden älteren Söhne Thomas und Mark ausgezogen und nur noch Johanna, unsere Jüngste, war da. Ganz ehrlich, das war uns zu ruhig und zu langweilig!“, erinnert sich Astrid Brück und ihr Mann lacht. Sie ist ausgebildete Heilpädagogin und arbeitet in einer stationären Einrichtung für Frauen mit einer geistigen Behinderung, er ist in Frührente. Nach Rücksprache mit Tochter Johanna besorgten sich die beiden Informationsmaterial vom VSE, die Entscheidung war dann schnell getroffen: „Wir konnten uns eigentlich auf Anhieb vorstellen, ein Kind aufzunehmen“, erläutert Heiner Brück, seine Frau ergänzt: „Es gibt ja eine Vorbereitungsphase, die hat bei uns 9 Monate gedauert – quasi das Pendant zur Schwangerschaft! Am Ende der Vorbereitungsphase haben wir dann ein Profil erstellt. Wir konnten angeben, welches Alter das Pflegekind haben soll, in welcher Wohnsituation wir leben und so weiter. Uns war aber hauptsächlich wichtig, dass das Kind in unser Familiensystem passt, vor allem natürlich zu Johanna – und dass es genauso gern in den Urlaub fährt wie wir!“.

Schließlich kam Natalie in die Familie, ein Mädchen im 5. Schuljahr, das aufgrund seiner zarten Statur locker auch als Erstklässlerin hätte durchgehen können. Nach einem vorsichtigen Kennenlernen zeigte ein erster gemeinsamer Urlaub, dass Natalie und die Brücks gut zusammenpassen. Die leiblichen Eltern, die mit psychischen Problemen zu kämpfen hatten, hielten weiterhin engen Kontakt zu ihrer Tochter. Für Astrid Brück war das kein Problem: **„Man darf die Herkunftsfamilie nicht als Konkurrenz auffassen. Wie in Natalies Fall haben wir unsere Rolle auch eher als familienergänzend, nicht als familienersetzend gesehen – bei Lennart ist das anders.“**

Familienzuwachs zum Zweiten

Irgendwann wurde Johanna, die leibliche Tochter, selbstständiger und das Haus für die Brücks und Natalie somit wieder zu ruhig: „Außerdem hatten wir ja noch immer ein Zimmer frei!“, erinnert sich Heiner Brück.

Die Entscheidung, ein weiteres Kind in Pflege zu nehmen, war schnell gefällt. Und dann erfuhren sie über den VSE von Lennart, dem fünfjährigen Jungen aus dem „Wohnnest“ der Lebenshilfe auf der Suche nach einem neuen Zuhause.

Die ersten Treffen mit Lennart fanden ausschließlich im Wohnnest statt: „Lennart deckte für uns den Tisch und ließ uns irgendwann in sein Zimmer, in seine Höhle. Wir haben schnell gemerkt, dass es auch von seiner Seite aus passt.“ In kleinen Schritten wurde Lennarts Umzug vom Wohnnest nach Dülmen vorbereitet. In der Anbahnungsphase konnten sich der lebendige und aktive Lennart und die eher zurückhaltende Natalie an einem neutralen Ort kennenlernen. Die Brücks fuhren mit den Kindern zum Freizeitpark Kettelerhof, wo





sich alle erst einmal mit genügend Platz austoben konnten.

Beim anschließenden Abendessen bei McDonalds dann „war die Sache geritzt“, beschreibt es Astrid Brück mit einem Augenzwinkern.

Vom Wohnnest nach Dülmen

Für Lennart war der Umzug vom Wohnnest nach Dülmen trotz allem nicht leicht. Zwar entschied er sich freiwillig zu seiner ersten Nacht bei den Brücks, aber „Heimweh“ zu seinen Freunden aus dem Wohnnest und insbesondere zu seinen Betreuern plagte ihn dennoch.

Um den Abschied für Lennart zu erleichtern und ihm das erneute Gefühl von Verlust zu ersparen, fuhr sein Betreuer aus dem Wohnnest kurzerhand nach Dülmen. Dieser Besuch aus dem „alten“ Zuhause half Lennart dabei, in seinem „neuen“ Zuhause anzukommen.

Beim Blättern durch das Fotoalbum wundern sich die Brücks, wie schnell die Zeit vergangen ist. Heute ist Lennart ein großgewachsener Junge, die blonden Locken sind geblieben. Er geht in eine Förderschule und verabredet sich in seiner Freizeit mit Schulkameraden zum Spielen.

Vor allem das erste Jahr war sehr zeitintensiv: nur langsam stellte sich heraus, was Lennart in seiner Herkunftsfamilie erlebt haben muss und welche Auswirkungen dies auf seine Entwicklung hat.

Herr Brück sieht es gelassen: **„Am Anfang muss man viel investieren, aber dafür ist es später dann umso entspannter.“** Bei Problemen holen sich die Brücks Rat bei Andrea Spliethoff vom VSE. Die besucht die Familie in regelmäßigen Abständen und erklärt: „Pflegefamilien sind in gewissem Sinne ‚öffentliche‘ Familien und müssen mit dem Jugendamt bzw. mit uns zusammenarbeiten. Wir sehen die Besuche aber nicht als Kontrolle an, sondern vielmehr als ein Unterstützungsangebot.“

Die Entscheidung, Kinder mit Behinderung in ihrer Familie aufzunehmen, hat Familie Brück nie bereut:

„Mit Natalie und Lennart haben wir tollen Familienzuwachs bekommen und so viele besondere und schöne Momente erlebt, das würden wir nicht missen wollen.“ Gäbe es aus ihrer Sicht eine besondere Voraussetzung, Kinder mit Behinderung in Familien aufzunehmen? „Die Entscheidung muss eine Familienentscheidung sein, das ist ganz wichtig. Und am Anfang muss man Zeit und Geduld mitbringen. Alles andere kommt dann von selbst!“

Netzwerk Pflegefamilien im VSE NRW e.V.

Als Pflegeeltern unterstützen Sie ein Kind mit einer schwierigen Lebensgeschichte.

Kinder, die misshandelt oder vernachlässigt wurden und eine Behinderung haben, brauchen Bezugspersonen, die einen stabilen Rahmen bieten und denen sie vertrauen können.

Sie sind uns als Pflegeeltern willkommen, wenn Sie:

- einem Kind eine Chance und ein Zuhause geben wollen
- Zeit, Geduld, Optimismus, Lebenserfahrung und Humor haben ggf. erzieherische, pädagogische oder pflegerische Erfahrung mitbringen
- eine Familie, ein Paar oder eine Einzelperson sind

Kinder stellen eine Familie immer auf den Kopf! Pflegekinder bringen neue und herausfordernde Themen mit.

Darüber hinaus können Sie auch als Pädagoge/ in Kindern und Jugendlichen Begleiter auf ihrem Lebensweg sein. In einer sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft üben Menschen mit unterschiedlichen Professionen und Weiterbildungen ihren Beruf zu Hause aus.

Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter: www.vse-nrw.de

Ansprechpartnerinnen in Münster für Fragen und Informationen:

Andrea Spliethoff und Cathrin Schipp:
(0251) 656 4420

»Ich lasse mich nicht unterkriegen, solange Worte meine Wut besiegen«

Ein Interview mit Selina Spetter
über ein Leben mit dem FAS

Liebe Selina, wir treffen uns heute, weil du ein Buch geschrieben hast. Kannst du zuerst mal kurz erzählen, worum es in dem Buch geht?

Ich habe meine Biographie geschrieben, über das FAS, wie ich das erlebt habe und wie ich damit umgehe.

Kannst du erklären, was das FAS ist?

FAS steht für Fetales Alkoholsyndrom. Es ist eine angeborene Behinderung, die dann entsteht, wenn die Mutter während der Schwangerschaft Alkohol trinkt und dann verschiedene Probleme auftauchen. Zum Beispiel eine geistige Behinderung oder psychische Verhaltensauffälligkeiten. FAS ist nicht heilbar. Die Symptome kann man lindern, so dass sie nicht mehr ganz so stark sind, aber die Krankheit bleibt, auch mit Rückfällen.

Viele Betroffene sind geistig eingeschränkt und können kein selbstständiges Leben führen. Es gibt aber auch die, die geistig gesund sind und die eine normale Intelligenz haben, aber psychisch verhaltensauffällig sind – so wie ich.

Ich kenne Biographien nur von alten Leuten - so alt siehst du aber gar nicht aus!

Nein, ich bin noch 21 Jahre alt und werde bald 22.

Und wie bist du in deinen jungen Jahren auf die Idee gekommen,

eine Biographie zu schreiben?

Das war 2014, das war eine harte Zeit für mich, sehr stressig, vor allem die Arbeit. Zu meiner ehemaligen Lehrerin von der Regenbogenschule hatte ich immer noch guten Kontakt. Die hat mir vorgeschlagen, alles, was mich an der Arbeit nervt, einfach mal aufzuschreiben. Das wollte ich zwar nicht so gerne, aber so bin ich auf die Idee gekommen, über das FAS zu schreiben. Das ist in der Gesellschaft noch viel zu unbekannt.

Wie heißt dein Buch?

Mein Buch heißt **»Mein Leben mit dem Fetalen Alkoholsyndrom – Ich lass mich nicht unterkriegen, solange Worte meine Wut besiegen«**. Das ist meine Biographie von meiner Geburt an bis ich 19 war, und außerdem Songtexte, die ich selber geschrieben habe. Diese Songtexte haben mir, in verschiedenen Situationen, geholfen, mit meiner Wut umzugehen, oder mit meinen Gefühlen, wenn ich anders nicht ausdrücken konnte. Die sind auch manchmal etwas heftig.

»Ich habe mir Mühe gegeben, dir das alles zu erklären, aber ich glaube, du wirst es nie verstehen. Vorbei ist die schöne Zeit zwischen uns, doch ich habe noch diesen einen Wunsch: Lass uns in Frieden auseinandergehen, denn ich möchte nicht schon wieder in den Krieg ziehen.«

In deiner Biographie schreibst du sehr offen über dich selbst und deine Probleme – das liest man nicht sehr häufig.

»Ich schrie sie an: „Ich hasse dich“. Sie sagte: „Gut, dann kannst du dir eine neue Familie suchen“. Ich antwortete nicht. Ich wollte sie nicht verletzen, es tat mir Leid, dass ich sie anschrie. Ich liebte sie doch! Also verletzte ich mich selbst. Ich schlug mich, biss mich, und kratzte mich, bis es blutete.«

Ich möchte mit meiner Biographie ja darauf aufmerksam machen, was FAS bedeutet. In der Pubertät war ich ziemlich aggressiv, sowohl anderen gegenüber als auch zu mir selbst. Heute ist das glücklicherweise etwas besser.



Woran liegt das?

Ein fester Tagesablauf ist wichtig für mich, den habe ich jetzt. Der steht auch hinten im Buch. Die neue Arbeitsstelle, die ich habe, ist auch besser. Viel ruhiger und viel entspannter. Da möchte ich erst mal bleiben, wenn es geht.

6 Uhr

Aufstehen, Waschen, Anziehen, Frühstück, Brote für die Arbeit schmieren.

6:30 Uhr

Mit dem Bus zur Arbeit fahren (bei schönem Wetter mit Fahrrad 7 Uhr)

8-15 Uhr

Arbeit

16 Uhr

Essen, Zeitung lesen, Gruppendienst, Musik hören

18 Uhr

Duschen, danach PC-Zeit

19 Uhr

Abendessen

19:30 Uhr

PC-Zeit oder Fernseher (je nach Programm)

20:15 Uhr

Feste Fernsehzeit

Nach Fernsehprogramm

Bis 22:30 Uhr lesen, ansonsten Schlafenszeit

Hast du denn auch einen Traumjob?

Früher ja. Ich wollte in einer Bibliothek arbeiten, als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, aber da habe ich mit meinem Hauptschulabschluss keine Chance gehabt. Ich habe es oft versucht.

Denkst du denn darüber nach, vielleicht noch einen Realschulabschluss nachzuholen?

Nein, das wäre mir zu stressig. Von meiner Intelligenz her würde ich das schaffen, aber ich würde mich selber so stark unter Druck setzen.

Deine leiblichen Eltern sind Alkoholiker, du bist direkt nach der Geburt erst ins Krankenhaus, dann in eine Pflegefamilie gekommen. Hast du heute noch Kontakt zu deiner Pflegefamilie?

Ja, ich fahre manchmal am Wochenende zu meiner Pflegemutter. Meine Pflegeeltern haben

sich vor vielen Jahren getrennt, zu meinem Pflegevater habe ich keinen Kontakt mehr. Dafür aber zu meinen zwei Pflegebrüdern. Meine großen Brüder!

Wenn du deine leibliche Mutter noch einmal treffen könntest, was würdest du ihr sagen?

Ich habe ihr schon mal einen Brief geschrieben, vor ein paar Jahren. In dem Brief habe sie vor allem gefragt, warum sie in der Schwangerschaft getrunken hat. Da kam bis heute keine Antwort. Es ist bestimmt schwierig für sie, aber blöd find ich das trotzdem.

In einer Studie der Charité in Berlin haben 58 % der Schwangeren angegeben, während der Schwangerschaft noch gelegentlich Alkohol zu trinken.

Ich möchte allen Frauen, die schwanger sind, einfach nur sagen, dass sie den Alkohol komplett weglassen sollen.

Danke für das Gespräch!

»Dezember 1994:

Meine zukünftige Pflegefamilie erhielt einen Anruf vom Jugendamt in Ahaus, dass dringend Eltern gesucht werden, für ein Kind das nicht ganz gesund war. Also fuhren meine Pflegeeltern ins Sauerland, um sich ein Bild von mir zu machen. Meine Pflegeeltern haben sich sofort in mich verliebt. Sie sind das ganze Wochenende geblieben, haben mich gewickelt, gefüttert und mit mir gespielt. Sie wollten mich gerne aufnehmen...«

Wer Fragen zu Selina und ihrem Buch hat, kann ihr gerne schreiben. Sie freut sich über Mails unter: s.spetter@web.de

Textauszüge aus:

Mein Leben mit dem Fetalen Alkoholsyndrom – ich lasse mich nicht unterkriegen, solange Worte meine Wut besiegen

Selina Spetter, Münster 2016

Schlemmen und Plaudern

Der Himmel ist grau, die Temperaturen sind mau – wie kann man da einen Sonntag im Januar besser verbringen als in netter Gesellschaft beim Brunchen? Das dachten sich auch rund 30 Mitglieder der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“, die mit ihren Kindern in das Schloßgarten-Café in Münster gekommen waren. Rund drei Stunden wurde geschlemmt und geplaudert – dann waren das Buffet leer und die Mägen voll.

Matthias Tonhäuser



Onlinespende

Auf unserer Homepage www.lebenshilfe-muenster.de haben Sie jetzt die Möglichkeit, ganz schnell und bequem zu spenden – einfach per Mausclick! Sie können Ihren Spendenbetrag natürlich frei wählen, auf Wunsch eine Spendenquittung anfordern und per Lastschrift oder PayPal zahlen.

Mit jeder Spende tragen Sie dazu bei, dass die Lebenshilfe Münster Angebote und Freiräume schaffen kann, die Menschen mit geistiger Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

**Ob online oder auf „traditionellem“ Wege:
Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!**



Meine Schwester ist die beste Schwester der Welt

Katharina, meine Schwester mit Down-Syndrom, wollte gerne einen Artikel zur Themenreihe **Geschwister schreiben. Also haben wir uns an einem Sonntagmittag zusammengesetzt und Ideen gesammelt.**

„Katha, was möchtest du schreiben?“ „Schwästa kann gut lesen, kann gut schreiben, kann gut mit mir kochen, kann gut Auto fahren, kann gut lernen für die Uni, kann gut mit dem Computer umgehen“ fängt sie an aufzuzählen. Ich notiere...

„Ok, was machen wir denn immer zusammen?“ „Essen gehen! Gemeinsam Urlaub am Strand mit Eis essen! Stadt bummeln! Gemeinsam Schwimmen gehen mit Bronze und Silber!“ Das stimmt! Für beide Schwimmabzeichen haben wir zusammen geübt. „Und Freudentränen“ „Wie Freudentränen? Das musst du mir genauer erklären.“, hake ich nach. „Wenn du sehr froh bist“, erklärt sie. Recht hat sie... Meine große Schwester scheint mich gut zu kennen.

„Ok, was möchtest du noch schreiben?“ „Gemeinsam ins Theater und DVD gucken! Und Sprachnachrichten!“ Seit Katharina ein Smartphone mit Whatsapp hat, scheint die Entfernung zwischen Kathas Wohnheim in Münster und meinem Studienort Köln stark geschrumpft.

Doch der Wunsch, mich dort zu besuchen, ist stets aktuell: „In Köln möchte ich mit dir auf das Konzert von Silbermond gehen und Essen gehen und shoppen! Mit Schlaffest!“ Schlaffest... Ein Dauerbrenner auf Kathas Wunschliste! Endlich wieder nebeneinander einschlafen und aufwachen! Wie früher...

„Ich hab deinen Kinderwagen geschoben! Und das Bett war zu eng!“ Ich muss lachen. Als ich noch klein war, ist Katha jeden Morgen in mein Gitterbett geklettert, um

mich zu wecken. Fotos zeigen ihr freudiges Grinsen und meine vom kleinen Schrecken weit aufgerissenen Augen. Erinnern kann ich mich nicht. Aber ich erinnere mich, dass meine große Schwester mich beschützt hat und mich getröstet hat, wenn ich Angst hatte.

„Meine beste Schwästa ist glücklich und sehr gut, weil Schwästa glücklich mit mir ist“, sagt sie. Da kann ich sie nicht zurückhalten, die Freudentränen. Es ist ein wunderbares Gefühl, dass jemand so stolz auf mich ist!

Aber auch ich bin stolz auf meine kleine, große, beste Schwester. Wenn sie sich freut, geht mir das Herz auf. Steht sie mit ihrer Tanzgruppe auf der Bühne und zeigt freudestrahlend, was sie geübt hat, werden meine Augen jedes Mal feucht.

Ich heiße Hannah, bin 23 Jahre alt und studiere Sonderpädagogik in Köln. Aber von Katharina werde ich nie so genannt. **Für meine große Schwester bin ich nur „Schwästa“. Keine Ansprüche, keine Kritik. Bei ihr kann ich sein wie ich bin. Einfach „Schwästa“.**

Katharina (26) und Hannah (23) Bendel



GESCHWISTER...

Ein Bericht

Meine erste Erinnerung an meinen Bruder Jasper ist im Krankenhaus, auf dem Arm von meiner Mutter. Jasper ist 2 ½ Jahre jünger als ich. An die Zeit, wo er noch nicht sprechen konnte, kann ich mich nicht mehr erinnern. Später, wo er sprechen und laufen konnte, habe ich viele Erinnerungen.

Wir haben einen Spielkeller, wo wir zusammen getobt haben.

Wir sind dort auf dem Trampolin gehüpft und haben an der Kletterwand geklettert, geschaukelt und Radio gehört. In meinem Zimmer haben wir mit Instrumenten auf meiner Bühne Musik gemacht.

Wir haben uns mit dem Kassettenrecorder aufgenommen und mit dem Camcorder gefilmt. Wir haben früher viel gelacht zusammen.

Wir haben Kasperletheater gespielt und Augsburger Puppenkiste geguckt.

Heute machen wir weniger zusammen, weil wir älter und selbständiger sind.

Ich finde das schade.

Ich weiß aber, dass Jasper trotzdem immer für mich da ist.

Jodokus Hackert



GeschwisterNetz
gemeinsam stark

Reden, ohne viel erklären zu müssen, sich ungestört mit anderen austauschen: Das geht jetzt im „GeschwisterNetz – gemeinsam stark“, einem sozialen Online-Netzwerk für erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung. Ende vergangenen Jahres hat die Bundesvereinigung der Lebenshilfe das Projekt gestartet, um erwachsenen Geschwistern eine geschützte Plattform zu bieten.

Ähnlich wie bei anderen Online-Netzwerken wie Facebook kann man ein eigenes Profil anlegen, Fotos hochladen und, falls gewollt, persönliche Informationen veröffentlichen. Das Besondere ist aber: **Anmelden kann sich nur, wer eine Einladung anderer Geschwister bekommen hat, die schon Mitglied im Netzwerk sind. Eine solche Einladung kann man auf der Startseite unkompliziert beantragen.**

Für diese „Vorsichtsmaßnahme“ gibt es einen guten Grund: Im Vorfeld der Netzwerkentwicklung fand ein Workshop mit erwachsenen Geschwistern statt. Hier wurde der ausdrückliche Wunsch der Teilnehmer deutlich, dass sich nur Gleichgesinnte im Netz bewegen und nicht beispielsweise Eltern mitlesen können.

Neben dem geschlossenen Bereich gibt es allerdings auch einen offenen Bereich, in dem häufig gestellte Fragen beantwortet werden sollen. Hier geht es vor allem um die Themen Wohnen, Freizeit und Erben.

Außerdem gibt es einen öffentlichen Veranstaltungskalender, in dem deutschlandweit „Geschwister-Stammtische“ eingetragen sind, z.B. in Köln.

www.geschwisternetz.de

Nicht mehr wie früher

*Wir sind eigentlich drei Geschwister:
Wir, **Freddy** und **Carmela**, und **Claudio**, der Jüngste*

Als wir beide zehn bzw. neun Jahre alt waren, sind wir aus unserer Familie ins Heim gekommen, nach Angelmodde. Wir können uns beide noch gut daran erinnern, dass es am ersten Tag Hähnchen mit Pommes und Tomatensalat gab. Claudio war da erst fünf Jahre alt und ist in ein Heim nach Handorf gekommen. Erst mal hatten wir keinen Kontakt, das war nicht möglich. Später haben wir Claudio dann auch leider nur selten gesehen.

Irgendwann, als wir um die 20 waren, sind wir in getrennte Wohnungen gezogen. 2001 ist auch Claudio in eine Außenwohngruppe gekommen – ab da konnten wir wieder regelmäßig Kontakt haben. Es war sehr schön, endlich den kleinen Bruder wiederzuhaben. Wir haben uns gegenseitig besucht, manchmal haben wir zusammen „Alarm für Cobra 11“ geguckt und wir waren viel spazieren.

Claudio war ein ganz lieber Mensch, sehr hilfsbereit, sehr locker, offen, hatte viele Freunde, der war mit der halben Werkstatt befreundet. Am 3. August 2011 ist Claudio bei einem Urlaub in Österreich verunglückt. Das war ein Schock für uns. Wir wissen beide noch genau, was wir an diesem Tag gemacht haben. Als wir von dem Unfall erfahren haben, konnten wir es nicht glauben. Die Beerdigung war sehr traurig.

Aber es hat uns gefreut, dass so viele Leute da waren, die uns getröstet haben. Es war dann in den Tagen danach ganz schön hart, die Wohnung von Claudio auszuräumen.

Jetzt vermissen wir Claudio immer noch total. Das Leben ohne ihn ist nicht mehr wie früher. Wir sind durch diese Erfahrung enger zusammengekommen, auch wenn es anders ist also vorher: jetzt sind wir nur noch zu zweit. Aber wenn die Sonne da ist, ist Claudio da. Er beschützt uns.



Freddy und Carmela Talarico

GESCHWISTER zu haben, ist was Tolles!

Ich bin das Nesthäkchen in unserer Familie. Ich habe zwei ältere Brüder. Sie heißen Björn und Thomas.

Früher, als ich ein Baby war, haben sie mich in den Arm genommen. Manchmal haben sie mich auch gefüttert. Später haben sie mit mir gespielt und mir vorgelesen. Wenn ich mal krank war, haben sie sich um mich gekümmert. Sie sind auch heute immer für mich da.

Leider wohnen sie jetzt nicht mehr zuhause. Thomas wohnt in Dortmund und ist dort Pfarrer. Björn, mein älterer Bruder ist Lehrer und wohnt in Herford. Er ist verheiratet und hat 3 Kinder. Ich bin stolze Tante.

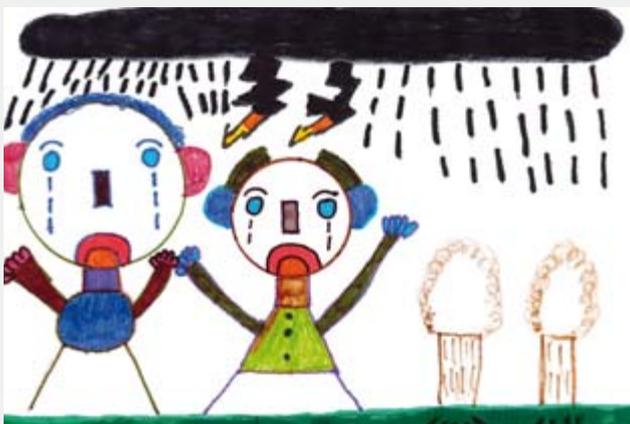
Thomas kommt öfter mal zu uns nach Münster. Björn sehe ich nicht so oft. Aber wenn wir uns sehen, nehmen wir uns erstmal in die Arme. **Ich habe meine Brüder sehr lieb. Die zwei sind meine Lieblingsbrüder.**

Kerstin Böhmert



Geschwister: in guten und in schlechten Zeiten!

Zum Thema „Geschwister“ hat Kai Ackermann zwei Bilder gemalt, die uns zeigen: es gibt mal gute, mal schlechte Zeiten! Auf der linken Seite seht ihr die Originale von Kai, auf der rechten Seite fast die gleichen Bilder. Aber hier haben sich jeweils vier Fehler eingeschlichen! Könnt ihr sie finden?



BRÜDER



Vor kurzem fragte ich meine Söhne Henry (10) und Yul (8), wie sich ihr Leben verändert habe, seit Remy (1) auf der Welt ist. Beide antworteten fast gleichzeitig, es sei besser geworden. Weil Remy so lustig und süß sei und sie viel Spaß mit ihm hätten.

Ihre Antwort freute mich und bestätigte meinen Eindruck.

Bei Remys Geburt waren seine beiden Brüder schon sieben und neun Jahre alt. Also in einem Alter, in dem sie viele Fragen hatten und viele Erklärungen brauchten, um zu verstehen, was das mit dem Down-Syndrom auf sich hat. Anfänglich waren sie betroffen und haben sich viele Sorgen gemacht, so wie wir auch. **Doch immer wieder waren sie ganz stolz und freuten sich über jede neue Sache, die Remy lernte.**

Vor allem bei Yul, dem Jüngeren, war viel Betroffenheit und Sorge zu spüren. Er fragte sich, was Remy wohl lernen würde und wie er später leben könnte. Doch nach einigen Wochen war er es auch der sagte: „Ist gar nicht schlimm, dass Remy Down-Syndrom hat. Wenn er das nicht hätte, wäre er nicht so süß!“

Beide baten mich immer wieder, sie mit Remy von der Schule abzuholen. Ihre Klassenkameraden

waren fast durchweg angetan von ihm und schnell bildete sich eine Traube um den Kinderwagen. In der Mitte der lachende Remy. Die Aufmerksamkeit gefiel den großen Brüdern.

Natürlich läuft nicht alles so glatt. Ein unbelehrbarer Klassenkamerad,

der bis heute nicht aufgehört hat, „behindert“ als Schimpfwort zu verwenden, fiel bei Yul dauerhaft in Ungnade. Mehrfach hat Yul schon versucht, ihm zu erklären, dass er das nicht möchte, da er einen behinderten Bruder hat. Seine anfängliche Verunsicherung ist einem



Selbstbewusstsein gewichen, mit dem er jeden darauf anspricht, der diesen Ausdruck abwertend benutzt.

Und auch Henry, der nun auf der weiterführenden Schule in einer Inklusionsklasse ist, braucht nicht viele Erklärungen für die Unterschiedlichkeit seiner Klassenkameraden. Er hat verstanden, dass Menschen sehr verschieden sein können und unterschiedlich viel Unterstützung benötigen. **Beide wirken in diesem Bereich enorm gereift und gleichzeitig ist es mittlerweile selbstverständlich für sie.**

Auch Remy genießt seine Brüder sehr. Wenn sie nach Hause kommen, begrüßt er sie stürmisch und voller Begeisterung. Darf er dann noch eine Weile in ihren Zimmern rumrollen und ihr Spielzeug haben, ist er höchst zufrieden. Die Großen spielen dann auch gerne mit ihm oder albern mit ihm rum. Wird es ihnen doch mal zu viel, sagen sie mir einfach Bescheid.

Nach gut einem Jahr kann ich nun sagen, dass ich für alle drei Kinder eine große Bereicherung sehe. Die Großen sind sehr liebevoll und nachsichtig, feuern Remy ausdauernd an und spielen manchmal recht wild mit ihm, was er sehr gerne hat. Jeder neue Entwicklungsschritt wird gefeiert und immer wieder höre ich: „Das macht er doch total gut, dafür dass er Down-Syndrom hat.“ Remy genießt ihre Nähe und Zuwendung sehr und wird durch die Impulse, die sie ihm geben, ganz anders gefordert als durch die Dinge, die wir als Eltern mit ihm machen. Manchmal machen sie sich aber auch einen Spaß daraus, seine Pausbacken zusammen zu drücken, so dass die lustigsten Schnuten entstehen, was bei seinen hypotonen Muskeln besonders gut geht. Oder sie kämmen ihm die Haare zu den unmöglichsten Frisuren und kringeln sich dabei vor Lachen. Wie große Brüder eben so sind.

In der Schwangerschaft mit ihm habe ich mir viele Sorgen gemacht, wie es wohl wird mit zwei so großen Brüdern, die jetzt zurückstecken müssen, weil ein Baby kommt. Als wir nach Remy's Geburt erfuhren, dass er Down-Syndrom hat, war ich mir zunächst nicht sicher, ob ich zukünftig allen gerecht werden könnte. **Doch meine Sorgen waren unbegründet. Alle drei kommen zu ihrem Recht, können aber auch mal zurückstecken.** Dafür ist der Altersabstand ein großer Vorteil. Auch, wenn ich jetzt schon bedauere, dass die beiden Großen schon flügge sind, wenn Remy mal so alt ist, wie sie. Ich hoffe, dass sie sich dann immer mal wieder Zeit nehmen werden, etwas mit ihm zu unternehmen.

Merle Weidemann



Ein Samstag in Brühl

Samstags ausschlafen?

Muss man gar nicht immer.

Man kann sich auch früh morgens auf den Weg machen, um neue Städte kennenzulernen.

Im Rahmen des Projektes „Inklusion in Europäischen Partnerstädten“ fand am Samstag, den 23. Januar, das nächste Treffen nach dem tollen Besuch bei den Friedensspielen im letzten Sommer statt. Und daher klingelte der Wecker früh und der Bulli des Freizeitbereichs fuhr voll beladen in die Rhein-Stadt. Brühl liegt nämlich zwischen Köln und Bonn.

Dort angekommen wurden wir mit der Europa-Flagge begrüßt und durften sofort bei einer Stadtführung die schöne Innenstadt und das Schloss kennenlernen. Viele berühmte Menschen waren hier in den vergangenen Jahrhunderten zu Besuch. Anschließend gab es ein ausgiebiges Mittags-Buffet. Hier gab es auch die Möglichkeit, in gemütlicher Atmosphäre die anderen Leute kennenzulernen. Niederländer, Engländer, Polen und Deutsche kamen ins Gespräch über die Stadt, über das leckere Essen und gemeinsame Hobbys.

Sprachbarrieren wurden mit Händen und Füßen gemeistert. Nach dem Mittagessen wurde gemeinsam eine Europa-Bank gestaltet und die Stadt konnte eigenständig erkundet werden. Am späten Nachmittag ging es zurück nach Hause.

Da der Tag lang und reich an Eindrücken war, verbrachte der Großteil der Münsteraner Brühl-Besucher die Rückfahrt schlafend. Aber keine Sorge – der Fahrer blieb wach und so kamen alle heil, zufrieden und müde zu Hause an.

David Krützcamp



Family Club

... das ist unser neuer Treff für junge Familien mit Kindern mit Behinderung. Alle zwei Wochen können junge Mütter und Väter sich hier austauschen, mit ihrem Kind toben und spielen oder einfach entspannen. Für alle Fragen rund um das Thema Behinderung steht eine Sozialpädagogin mit Rat und Tat zur Seite. Für Geschwisterkinder bis zum 5. Lebensjahr gibt es parallel ein Betreuungsprogramm, sodass für die ganze Familie gesorgt ist!

Unser Family Club freut sich natürlich immer über „Nachwuchs“! Bei Interesse melden Sie sich gerne bei mir:

Stephanie Reiners
stephanie.reiners@lebenshilfe-muenster.de



Ein Nachmittag im Dunkeln

„Was macht dir an der Freitagsgruppe besonders viel Spaß?“ – die Frage ist offensichtlich überflüssig, denn egal, ob man Mark, Katharina, Marcus, Marvin, Shannon, Maik, Osama, Max, Jodokus, Frederik oder Ron fragt, ist die Reaktion gleich: „Ähh...alles natürlich!“.

Die neun jungen Erwachsenen treffen sich jeden Freitag um 14:00 Uhr. Sie fahren direkt nach der Arbeit zur Alten Dechanei und starten dort gemeinsam ins Wochenende. Schwimmen, Stadtbummel, Kochen, Entspannung, Basteln, Send... die Gruppe legt ihr Programm für jedes Halbjahr selber fest und sucht sich aus, was sie machen möchte. Da kann es natürlich auch mal zu Meinungsverschiedenheiten kommen, aber glücklicherweise gibt es so viele Termine, dass jeder Wunsch erhört werden kann.

Heute geht es ins Naturkundemuseum: die Gruppe will gerne in die Ausstellung „Leben in Dun-

kelheit“, weil man hier vieles er-tasten und erfühlen kann. Über einen Igel zu streicheln oder mit dem Flügel eines Bussardes zu schlagen, ist hier kein Problem. Marcus probiert aus, nur mit den Händen Gegenstände zu erraten und hat dabei eine ziemlich gute Trefferquote: „Zahnbürste“, „... ahhh, irgendwas mit einer Schraube? Eine Mutter!“ Maik probiert in der Zwischenzeit aus, wie es ist, mit einem Blindenstock den Weg zu finden, während Marvin in der „Albtraum-Abteilung“ einen waschechten Werwolf imitiert. Shannon macht einen Test am interaktiven Bildschirm und stellt fest, dass sie „eher so der Abendtyp“ ist. Gegen halb vier sitzt die ganze Grup-

pe plötzlich im kleinen Kino-Saal und schaut eine Dokumentation über Dinosaurier. „Seid ihr alle so Dinosauerier-Fans?!“ „Nee, wir können nicht mehr stehen!“ Ein wenig erschöpft, aber voll von neuen Eindrücken begeben sich alle Richtung Ausgang. Als es aber um die kommende Woche geht, sind alle plötzlich wieder hellwach und voller Vorfreude: „Wir gehen Schwimmen!“

Der Freizeitbereich bietet von montags bis freitags verschiedene Freizeitgruppen für alle Altersklassen an. Wer Interesse hat und noch eine Gruppe sucht, kann sich im Freizeitbereich melden!

Rundbrief-Redaktion



Schrittwechsel



Am 12. Dezember war in Münster das Tanz-Festival im Theater.

Wir waren schon morgens da. Wir mussten den Auftritt mit den Scheinwerfern und dem Licht proben und mit der Musik. Außerdem haben wir mit allen anderen Tänzern zusammen noch den Tanz für das Finale geprobt. Um 19 Uhr ging es dann los. Wir von Schrittwechsel haben das Festival wieder eröffnet. Das Haus war ausverkauft! Das Thema von unserem Tanz war „Grenzen“. Wir hatten schwarze Sachen an und sind immer in verschiedene Ecken gelaufen. Dann haben wir so getan, als würden wir über Wände streichen. Eigentlich waren die Wände aber unsichtbar. Unser Auftritt ist perfekt gelaufen. Wir haben sehr viel Applaus bekommen. Am Ende waren wir zum Finale noch mal auf der Bühne, da haben wir alle noch mal zusammen getanzt. Wir alle hatten Spaß! Am 29. Oktober ist übrigens das nächste Tanz-Festival (das Thema wird aber noch nicht verraten).

Pia Humborg



Der Teenie-Treff

Immer einmal im Monat am Samstag treffen wir uns von 10 Uhr bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle. Wir sind eine Gruppe Jugendliche. Manche Jugendliche kennen sich schon lange, es kommen aber auch immer wieder neue Gesichter dazu. Man kann sich immer für ein halbes Jahr anmelden.

Wir unternehmen immer verschiedene Sachen, denn wir entscheiden und planen selbst, worauf wir Lust haben. Zum Beispiel spielen wir sehr gerne Uno und Bingo, wir basteln und hören gern Musik. Wir gehen aber auch gerne nach draußen und gehen spazie-

ren oder spielen Boule. Einmal waren wir bei einem Flashmob in der Stadt. Da haben viele Menschen gemeinsam gesungen – und wir waren mittendrin! Wir waren auch schon auf dem Weihnachtsmarkt und am Aasee und haben Besuch von dem Hund Milly bekommen. Wir haben geplant, dass wir auch in den Zoo gehen wollen und wir möchten auch kugeln gehen.

Mittags machen wir uns eine Kleinigkeit zu essen für zwischendurch. Wir haben auch schon häufiger gebacken. Wir machen es uns immer schön und haben gute Laune.

Bei Interesse können Sie sich gerne im Freizeitbereich melden!

Lukas Kuschmann und Eva-Maria Trost

Das Jahr 2015 war für mich mein erfolgreiches Sportjahr

Das Jahr 2015 war für mich mein erfolgreiches Sportjahr. In Speyer habe ich im Tennis die Goldmedaille gewonnen. Dann bin ich im Juli mit Special Olympics nach Los Angeles geflogen. In München war Zwischenstation. Dann bin ich mit dem Headcoach Peter Landisch mit der Deutschen Mannschaft weiter nach Los Angeles geflogen. In der Deutschen Botschaft war ein Empfang gewesen. Es war sehr schön, und das House Tower Programm war einfach super. Die Eröffnungsfeier war super schön. Es waren viele Zuschauer da.

Natürlich haben wir auch Tennis gespielt bei 38 Grad. Ich habe im Doppel den 4. Platz gemacht und im Unified-Turnier eine kleine Gold-

medaille, und im Tennis Einzel die große Goldmedaille gewonnen. Auf dem Rückflug war in München ein schöner Empfang von Special Olympics Bayern für uns.

Ich wurde im November 2015 vom Oberbürgermeister der Stadt Münster Markus Lewe ins Rathaus eingeladen in den Friedenssaal. Ich durfte mich ins Goldene Buch der Stadt Münster eintragen.

Ich wurde von den Westfälischen Nachrichten als Sportler des Jahres 2015 vorgeschlagen. Alle Sportler wurden ins GOP eingeladen dort habe ich den 2. Platz gemacht.

Viele Grüße

Thomas Wendt aus Münster







Lebenshilfe läuft

Münster Marathon 2016

...mit dem Team Lebenshilfe!

WANN: 11. September 2016
 START: 9:15 Uhr am Schlossplatz
 WO: Rund um Münster · pro Staffel ca. 10–11 km
 ZIEL: Prinzipalmarkt

INFOS BEI:
 Katharina Könning (0251) 53906-18
katharina.koenning@lebenshilfe-muenster.de

Aktion Sauberes Münster



Dieses Jahr haben wir schon zum vierten Mal bei der Aktion Sauberes Münster mitgemacht und haben rund um die Alte Dechanei Müll gesammelt. Mittlerweile sind wir schon richtige Profis! Keine Pizzaschachteln und keine weggeworfenen Plastikflaschen sind vor uns sicher!



Der JULE-CLUB besucht die Villa ten Hompel

Am 27. Januar war der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Deshalb besuchte ich am 23. Januar mit dem JULE-Club die Villa ten Hompel.

Wir trafen uns um 14:30 Uhr vor der Villa mit Ira Korf. Dann kam Stefan Querl, begrüßte uns und wir gingen in die Villa, wo uns auch eine Mitarbeiterin von der Villa begrüßte. Danach kamen noch Teilnehmer und wir gingen nach oben in den Hauptsaal, wo Studenten auf uns warteten und uns begrüßten. Da konnten wir unsere Jacken aufhängen und für Getränke war gesorgt. Stefan hat uns willkommen heißen in der Villa ten Hompel. Dann wurden Zweierteams aufgeteilt, jeder bekam ein Bonbon mit einem Punkt drauf oder ohne einen Punkt. Anschließend hatten wir 20 Minuten Zeit uns in Zweierteams gegenseitig kennenzulernen.

Dann trafen sich alle wieder zusammen zur Präsentation mit der Vorstellung aller Teilnehmer. Gleichzeitig wurden Fotos von den Zweierteams an die Leinwand gestrahlt. Danach war eine kleine

Pause mit Getränken und dann begann die Führung durch die Villa.

Rudolf ten Hompel war ein reicher Mann. Er baute vor fast 100 Jahren dieses große Haus, die Villa ten Hompel. Erst lebte hier die Familie ten Hompel. Danach arbeiteten viele Menschen hier. Einige haben schlimme Dinge gemacht, vor allem Polizisten im 2. Weltkrieg. Die Nationalsozialisten hatten in Deutschland die Macht. Sie behandelten besonders Menschen mit jüdischem Glauben und Sinti sehr schlecht. Die Nazis haben diese Menschen in Lager gebracht, wo es den Menschen sehr schlecht ging. Die Ordnungspolizisten haben bei allem mitgemacht. Sie töteten diese Menschen. In dieser Villa arbeitete ein wichtiger Polizist. Er glaubte den Ideen von den Nazis. Deshalb half er die Verbrechen zu planen. Heute erinnern wir uns an die Opfer vom Krieg und an die Täter, die auch in der Villa waren, damit so ein Krieg nie wieder passiert.

Nach der Führung trafen wir uns wieder in der großen Halle zur



Abschlussrunde. Man konnte noch Fragen stellen und es wurde ein Gruppenfoto gemacht. Wir trugen uns noch ins Gästebuch der Villa ten Hompel ein. So endete der schöne Nachmittag.

Es war eine große Erfahrung für mich und es hat Spaß gemacht zuzuhören und Informationen zu bekommen. Die Studenten waren sehr nett.

Jodokus Hackert



SALAM für ALLE

شكراً

Im März waren in Münster „Anti-Rassismus-Wochen“. Wir vom JULE-Club haben mitgemacht und einen Arabisch-Schnupperkurs angeboten, zusammen mit der „Werkstatt für Bildung und Kultur“.

Das ist eine Schule, an der Menschen aus anderen Ländern Deutsch lernen können. Schülerinnen und Schüler aus Syrien haben uns ein bißchen Arabisch beigebracht. Als erstes haben wir „ahlan wa sahlan“ gelernt. Das bedeutet „Herzlich Willkommen“ und es war gar nicht so einfach, die Wörter auszusprechen. Zum Glück haben unsere Lehrer auch in kleinen Gruppen mit uns geübt. Wir haben sogar clann eine Vorstellungsrunde auf Arabisch gemacht, das war toll! Wir hatten

auch Schilder mit unseren Namen in der arabischen Schrift. Die muss man von rechts nach links lesen und die sieht sehr schön aus. Eigentlich sehen die Namen viel mehr aus wie gemalt und gar nicht wie geschrieben!

Wir haben auch gelernt, dass „salam“ Frieden bedeutet. Nach 90 Minuten war der Kurs zu Ende. **Es hat sehr viel Spaß gemacht und wir haben zum Schluss noch ein wichtiges Wort gelernt: „shukran“, das heißt „Danke“!**

JULE-Club

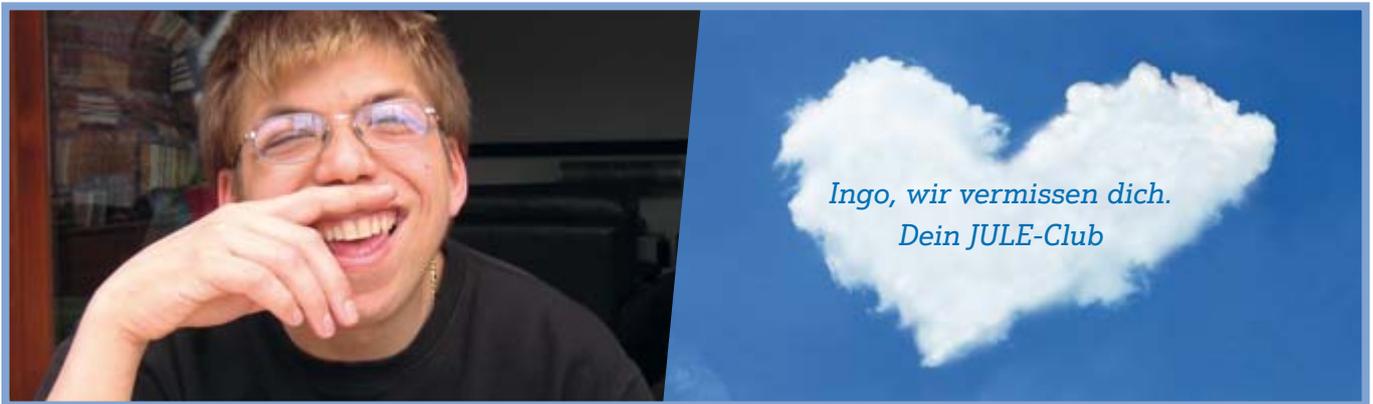


INGO TAWIDDE

*11. Februar 1975 + 27. März 2016

Wir trauern um unseren Vorstandskollegen Ingo Tawidde. Er war sehr krank und ist im Alter von 41 Jahren gestorben. Ingo war für uns ein ganz besonderer Mensch. Er war ein Gründungsmitglied vom JULE-Club und hat seit fast 25 Jahren ehrenamtlich mit uns zusammen gearbeitet. Für Ingo war es sehr wichtig, dass wir alle selbstbestimmt handeln und entscheiden können. Dafür hat er sich besonders eingesetzt. Wenn wir überlegt haben, was wir im JULE-Club machen können, hatte Ingo viele gute Ideen. Er wollte immer neue Sachen ausprobieren. Ingo war außerdem sehr kritisch. Das hat uns geholfen, unsere Arbeit besser zu machen. Als Kassenwart hat er auf das Geld vom JULE-Club aufgepasst und darauf, dass die Kasse nicht ganz leer wird. Das hat er sehr gut gemacht. Ingo hat uns auch zum Lachen gebracht. Er hat oft gewettet, meistens um eine Tafel Schokolade oder um eine Tüte Gummibärchen. Meistens hat Ingo auch gewonnen und die Schokolade dann mit allen geteilt.

Uns werden seine Vorschläge fehlen, die manchmal verrückt waren. Und uns werden seine Wetten fehlen, die fast immer verrückt waren. Und uns werden seine Versuche fehlen, die Sitzungen abzukürzen (das hat nie geklappt). Mit Ingo haben wir einen Freund verloren. Einen Freund mit einem großen Herzen und einem strahlenden Lachen.





HELAU 2016





KURZZEITWOHNEN...

was ist das eigentlich?

Im oftmals turbulenten Alltag soll das Prinzip des Kurzzeitwohnens Freiräume schaffen für Familien, die einen Menschen mit Behinderung begleiten.

Für den Menschen mit Behinderung bietet das Kurzzeitwohnen die Gelegenheit, „Urlaub“ von Zuhause zu nehmen und das Zusammenleben mit Gleichaltrigen außerhalb der Familiensituation entspannt auszuprobieren. Neue Bekannte, neue Strukturen und neue Freizeitangebote bringen Abwechslung in den Alltag und können dabei helfen, den Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu gehen.

Angehörige bekommen wiederum die Möglichkeit, Zeit zu finden, die in der täglichen Routine fehlt. Zeit für sich, für den Partner oder für Geschwisterkinder. Auch in Notfallsituationen, etwa bei Krankenhausaufenthalten, bietet das Kurzzeitwohnen den Familien schnelle und unbürokratische Hilfe.

Kurzzeitwohnen im Wohnhaus Meesenstiege

Das Angebot im Wohnhaus Meesenstiege (Hiltrup) richtet sich unter anderem **an junge Menschen ab 18 Jahren**, die auch einmal das Wohnen in einer Erwachsenenrichtung ausprobieren möchten.

In der Meesenstiege wohnen insgesamt 16 erwachsene Frauen und Männer. In den beiden Wohngruppen teilen sich je vier Bewohner einen großen Gemeinschaftsraum, der viel Platz für einen Esstisch und eine geräumige Sofaecke bietet. Die zwei Wohnbereiche, die es auf jeder Etage gibt, sind verbunden durch eine moderne und roll-

stuhlgerichte Küche. Ein besonderer gemeinschaftlicher Bereich ist die große Dachterrasse, die einen schönen Ausblick auf die Umgebung und Platz für ausgiebige Sonnenbäder und lauschige Grillabende bietet.

Das barrierefreie Kurzzeitzimmer mit separatem Badezimmer ist freundlich und ansprechend ausgestattet. Für die Dauer des Aufenthalts ist der Kurzzeitgast an das soziale Leben im Wohnhaus angebunden – die Begegnung mit den anderen Mitbewohnern ist ein wichtiger Eckpfeiler des Kurzzeitwohnens.

Auch für kurze Zeit soll sich schließlich jeder hier wie Zuhause fühlen!

Für weitere Fragen und Informationen zur Finanzierung und Antragstellung stehen Ihnen Olaf Voigt-Kaßelmann und Christopher Alting gerne zur Verfügung!

KONTAKT:

Olaf Voigt Kaßelmann · Hausleitung · Tel.: (0251) 53906-12
Olaf.voigt-kasselmann@lebenshilfe-muenster.de

Christopher Alting · Stellv. Hausleitung · Tel.: (02501) 809349-17
Christopher.alting@lebenshilfe-muenster.de





Wohnzimmerkonzert im Wohnhaus Meesenstiege

Im Allgemeinen treten die großen Musikgruppen dieser Welt in Fußballstadien auf und begeistern Tausende von Fans. **Dass es auch anders gehen kann, bewiesen an einem Sonntagnachmittag Don Pascal aka Pascal Palma Kries und die Jungs von Kodia.** Mit vereinten Kräften räumten BewohnerInnen und MitarbeiterInnen Tische und Stühle zur Seite, um Platz zu schaffen für handgemachte Musik mit deutschen Texten.

Aus der gemütlichen Sofaecke wurde für einen Nachmittag die Bühne, auf der die unterschiedlichsten Stimmungslagen besungen wurden. Von Freundschaft und Zusammenhalt erzählten Songs wie „Türkischer Schnaps & Bier“ und „Sofa Gemütlich Rockmusik“, die aus der Feder von Don Pascal stammen. Melancholischer wurde es mit David Krützkamp (Gitarre und Gesang), Sebastian Everding (Schlagzeug) und Jens Zernott (Bass) von Kodia und ihren Stücken „Kleister & Staub“ und „Präriehunde“.

Die Zeit verging wie im Flug und das Wohnzimmerkonzert endete mit zufriedenen Gesichtern.

Ein süßes Dankeschön überreichte der Bewohnerbeirat Don Pascal und Kodia und sprach gleichzeitig eine Einladung für ein Terrassenkonzert im Sommer aus. Bei Kaffee, Kuchen und Käsebrezeln endete der Nachmittag in gemeinsamen Gesprächen und der Vorfreude auf ein weiteres Konzert im Wohnhaus Meesenstiege.

Christopher Alting



STRUWENESSEN



MÖHNESEE





BRUNCH

REZEPTECKE

Leckeres aus dem Haus Edelbach Maria Bruns, Hauswirtschaftsleiterin Haus Edelbach

Wenn die Tage wärmer werden beginnt die Zeit der Grillfeste. Neben dem Gegrillten direkt, können auch die Beilagen zum Gelingen des Festes beitragen.

Hier finden Sie nun **drei Rezepte**, die jeder im Handumdrehen nachmachen kann. Diese Beilagen können sowohl zu gegrilltem Fleisch als auch zu vegetarischem Grillgut gegessen werden.

KÄSEBROT

- 1 Tassen Milch
- 2 Tassen Mehl
- 2 Tassen geriebenen Käse
- 1 Päckchen Backpulver
- 1 Prise Salz

Alle Zutaten zusammen in eine Schüssel geben und mit dem Handrührgerät (Knethaken) vermengen. Dann wird der Teig in eine gefettete Kastenform gegeben und bei 180° C etwa 25 Minuten gebacken.

Tipp: Man kann den Teig auch zu einem Fladenbrot formen und auf einem Backblech backen.

ZWIEBELDIP

- 2 Becher Schmand
- 1 Tüte Zwiebelsuppe

Der Schmand wird mit dem Zwiebelsuppenpulver verrührt und schon ist der schnelle Dip fertig. Sollte der Dip zu fest sein einfach noch etwas Milch unterrühren.

Tipp: Mit 1-2 kleingeschnittenen Frühlingszwiebeln bekommt der Dip mehr Farbe.



TOMATENBUTTER

- 125 Gramm Butter oder Margarine
- 50 Gramm Tomatenmark
- Pfeffer und Salz

Die weiche Butter wird einfach mit dem Tomatenmark verrührt und mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt.

Tipp: Wer mag kann eine gepresste Knoblauchzehe mit unterrühren. Auch Basilikum kann untergerührt werden um einen anderen Geschmack zu bekommen.

AUFGEPASST - das sind die Tipps aus der Rundbrief-Redaktion!

Unsere Redakteure Kerstin Böhmer, Pia Humburg, Jodokus Hackert und Jürgen Philipp haben ihre persönlichen Tipps für euch zusammengestellt!

JODOKUS HACKERT

Ich möchte euch einen Game-Tipp präsentieren:

Das Spiel heißt Wii Party und ist für die Wii Konsole. Wer gerne Gesellschafts- und Partyspiele spielt, für den ist das Spiel genau richtig. Es gibt Einzel und Teamspiele und 80 Minispiele.

Das Gute daran ist, dass keiner etwas falsch machen kann und es gibt viele Glücksspiele. Am besten gefällt mir das Spiel Weltreise.

Hier muss man an verschiedenen Orten auf der Welt Erster sein und zur Belohnung gibt es ein Erinnerungsfoto.

Mir macht Wii Party großen Spaß. Es ist ein Spiel für die ganze Familie und man kann es auch mit Freunden spielen.



PIA HUMBURG

„Hey“-Tour von Andreas Bourani!

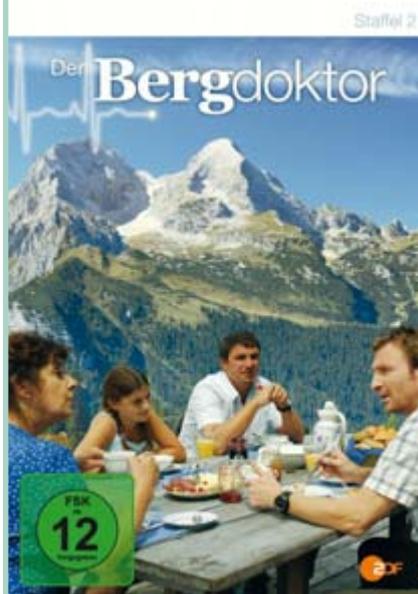
Andreas Bourani stellt seine neue CD „Hey“ auf seiner Tournee durch Deutschland vor. Es gibt ein Lied von Andreas Bourani, das heißt „Mein Herz schlägt schneller“. Wenn er das live singt, schlägt mein Herz wirklich schneller! Es ist auch toll, dass die Bühne einmal durchs Publikum geht. So kann man ihn von allen Seiten sehen. Ich hab ihn sogar von ganz Nahem gesehen. Er sah gut aus!

Schon ganz süß! Als er „Ein Hoch auf uns“ gesungen hat, hat das ganze Publikum mitgesungen. Das war toll! Wenn Andreas noch mal nach Münster kommt: geht alle hin!



KERSTIN BÖHMERT

Ich habe eine Lieblingssendung im Fernsehen. Das ist der Bergdoktor.



Die Geschichten spielen in Österreich. Martin Gruber, so heißt der Bergdoktor, arbeitet in Elmau. Die Stadt liegt in in der Nähe vom Wilden Kaiser. Das ist ein hoher Berg.

Dr. Gruber hat eine ganz alte Praxis. Er praktiziert aber auch im Krankenhaus in Hall. Dort arbeitet auch sein bester Freund Dr. Alexander Kahnweiler. Die beiden lösen zusammen oft die schwierigsten Fälle. Der Bergdoktor weiß fast immer eine Lösung, wie die kranken Patienten gerettet werden können.

Der Bergdoktor hat einen Bruder. Der Hans und Martin sind auch oft als Bergretter unterwegs.

Ich mag die Geschichten, weil sie in den Bergen spielen und weil sie so spannend sind.

JÜRGEN PHILLIP

Mein Einkaufstipp ALDI: Ich kaufe am liebsten im ALDI ein. Weil es einfach preiswert ist, meistens. Wenn du Brot vom Edeka holst, kostet das 1,20 €. Im ALDI kostet ein „Volles Korn Hell“-Brot nur 0,89 Cent. Und das Brot schmeckt gut. Es gibt außerdem super Schweine-Koteletts für nur 3,69 €. Die brate ich mit Öl und esse sie mit Nudeln. Die schmecken so gut, da braucht man kein Ketchup. Die Neuigkeit im ALDI: man kann jetzt bis 21Uhr einkaufen und ab halb neun ist der Laden todtill. Da sind nur noch vier oder fünf Leute drin. Perfekt, um einzukaufen. Nur sind manche Sachen dann schon weg. Im ALDI gibt es außerdem schöne Frauen.





... David Krützkamp

Unser Redaktionsmitglied Jürgen Phillip wird ab jetzt in jedem Rundbrief ungewöhnliche Fragen stellen. Als Erster musste David Krützkamp aus dem Freizeitbereich Rede und Antwort stehen!

Jürgen Phillip: Wie lange arbeitest du schon in der Lebenshilfe?

David Krützkamp: Angestellt bin ich seit Oktober 2012, also seit ungefähr 3,5 Jahren. Ehrenamtlich arbeite ich schon seit Juni 2008 bei der Lebenshilfe.

Jürgen Phillip: Donnerwetter. Das sind 8 Jahre! Was machst du eigentlich die ganze Zeit, wenn du am Schreibtisch sitzt?

David Krützkamp: Ziemlich viel telefonieren...

Jürgen Phillip: Meistens mit mir!

David Krützkamp: ...genau, und Emails schreiben. Manchmal muss ich was ausrechnen, aber ich bin froh, wenn ich nicht rechnen muss. Und Süßigkeiten essen.

Jürgen Phillip: Ist die Arbeit bei der Lebenshilfe sehr sehr gut oder Stress?

David Krützkamp: Ich gehe sehr sehr gern zur Arbeit, die Stimmung hier ist immer gut. Manchmal ist das stressig, aber auch das macht mir Spaß. Wenn ich dann fertig bin, ist das ein gutes Gefühl.

Jürgen Phillip: Wir sind doch schon mal zusammen Trampolin gesprungen. Wie weit kannst du eigentlich wohl fliegen? Bis zum Mond oder bis zum Mars?

David Krützkamp: Bis zum Mars hat es noch nicht gereicht, zum Mond schaff ich es nur an bestimmten Tagen. Außerdem habe ich Höhenangst, das hilft nicht.

Jürgen Phillip: Welche Schuhgröße hast du?

David Krützkamp: Zwischen 40 und 41.

Jürgen Phillip: Das ist ja nix! Ich hab zwischen 47 und 48. Arbeitest du lieber mit schönen, zarten Frauen im Büro oder mit Männern?

David Krützkamp: Ich arbeite gerne mit Frauen und Männern. Es ist gut, wenn sich das mischt.

Jürgen Phillip: Brauchst du nach unserem Interview noch einen Nervenarzt?

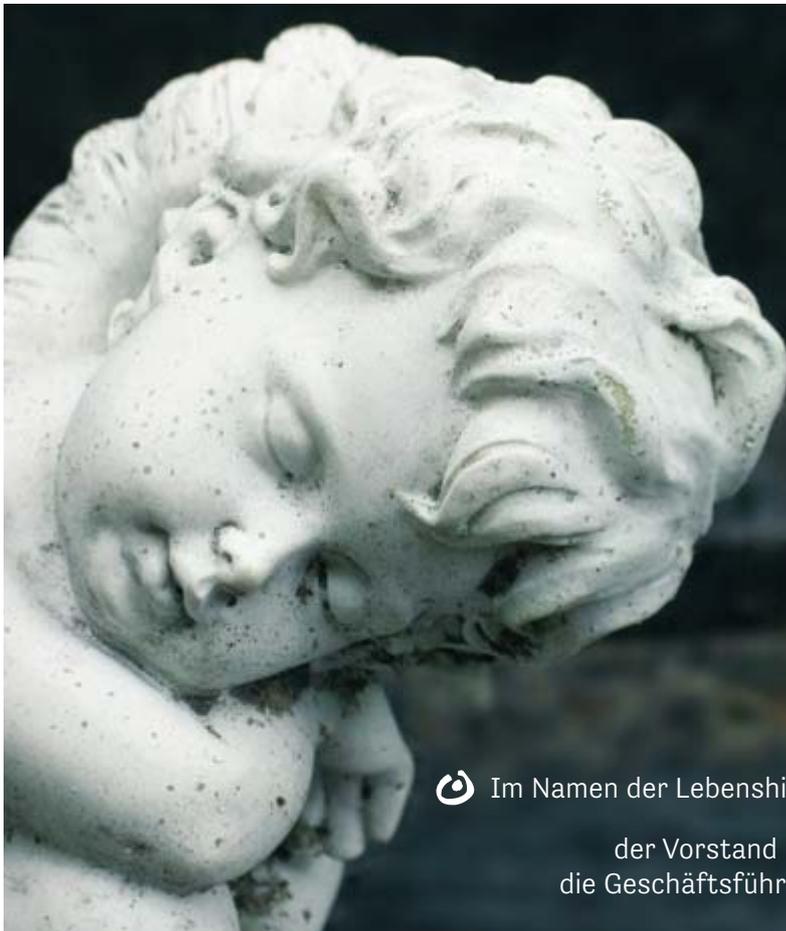
David Krützkamp: Kommen noch mehr Fragen?

Jürgen Phillip: Das war's!

David Krützkamp: Ne, dann brauche ich keinen. Wir kennen uns ja schon lange, da kann man alles mögliche fragen!

Jürgen Phillip: Gut. Dann Tschüss! Und Danke!





*In dankbarer Erinnerung
an alle verstorbenen
Mitglieder und Freunde
der Lebenshilfe Münster.*

*»Wer im Gedächtnis
seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot,
der ist nur fern.«*

Immanuel Kant

 Im Namen der Lebenshilfe Münster

der Vorstand
die Geschäftsführung



Beitrittserklärung



**Hiermit erkläre ich meinen /erklären wir
unseren Beitritt zur Lebenshilfe Münster e.V.**

Windthorststr. 7,
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ich bin Angehörige(r)

Angaben zum/zur behinderten Angehörigen:

Name: _____

Vorname: _____

geb.: _____

Ich bin Förderer/in

Der jährliche Mindestbeitrag in jeweils geltender Höhe (z.Zt. 60,00 €) kann jeweils im 1. Quartal eines Jahres von meinem/unserem Konto abgebucht werden.

IBAN: _____

BIC: _____

Bank: _____

Ich bin bereit, einen höheren Beitrag in Höhe von:
_____ Euro zu zahlen.

*Diese Einzugsermächtigung kann von mir/uns jederzeit wider-
rufen werden. Die Mitgliedschaft kann bis zum 30. Sept., jeweils
zum Jahresende, nur schriftlich gekündigt werden.*

*Im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen ist der Bezug der Lebens-
hilfe-Zeitung der Bundesvereinigung Lebenshilfe (jährlich 4
Ausgaben) und des örtlichen Rundbriefs (jährlich 2 Ausgaben).*

Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Wir bieten euch:

- ein spannendes Arbeitsfeld
- feste Arbeits- und Ferienzeiten
- regelmäßige Fortbildungen

BACK TO SCHOOL?

Bewerbt euch jetzt
als Schül*assistent*in

Nähere Informationen und Bewerbung bei:
Lebenshilfe Münster

Ute Kubitzka
Windthorststraße 7
48143 Münster
(0251) 53906-0
ute.kubitzka@lebenshilfe-muenster.de
www.lebenshilfe-muenster.de

SCHENKE ZEIT!

Du suchst einen Job im Ehrenamt?
Abwechslungsreich, sinnvoll und herausfordernd?

Dann bewirb Dich jetzt beim Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Münster!
Bei uns kannst Du Familien von Menschen mit Behinderung im Alltag unterstützen:

- > bei der Freizeitgestaltung
- > bei der Begleitung zu Arzt- und Therapieterminen
- > bei der Unterstützung in der Pflege
- > beim Babysitten, etc.



Bewirb dich jetzt bei: Lebenshilfe Münster

Petra Osterheider und
Inge Sendfeld
Windthorststraße 7
48143 Münster
petra.osterheider@lebenshilfe-muenster.de
inge.sendfeld@lebenshilfe-muenster.de
Tel.: (0251) 53 906-0

Die Aufwandsentschädigung beträgt
7,00 € pro Stunde, Einsatzgebiet ist
das ganze Stadtgebiet Münster,
die Einsatzzeiten sind flexibel!



*Jahreszeiten auf
Gut Kinderhaus*

Café Gut Kinderhaus

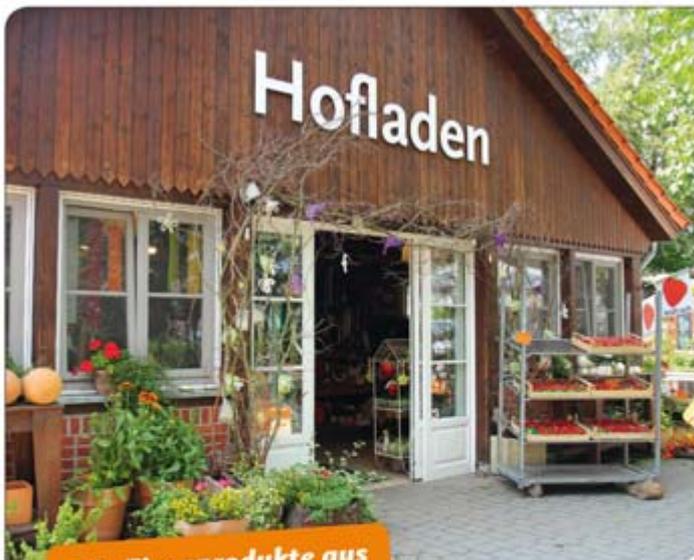
Das beliebte Ausflugsziel für die ganze Familie!

KUCHEN- UND FRÜHSTÜCKSBUFFET • HERZHAFTES SPEZIALITÄTEN
HOFLADEN • BIERGARTEN • FAHRRADVERLEIH • KINDERSPIELPLATZ

Am Max-Klemens-Kanal 19
48159 Münster
☎ 0251 92103-30
www.mds-muenster.de

Öffnungszeiten Sommersaison
(1. März bis 31. Oktober):

Di – Do: 12.00 – 20.00 Uhr
Fr: 12.00 – 22.00 Uhr
Sa + So: 10.00 – 22.00 Uhr
Mo: Ruhetag



Die Eigenprodukte aus
der WF-Manufaktur
sind auch im
Hofladen erhältlich.
www.wf-manufaktur.de

Alles frisch vom Land!

- Saisonales Obst und Gemüse, Eier, Honig, Fruchtaufstriche und vieles mehr
- Beet- und Balkonpflanzen
- Täglich frische Blumen
- Floristik
- Werkstattprodukte



Gut Kinderhaus

Am Max-Klemens-Kanal 19
48159 Münster • ☎ Hofladen: 0251 92103-34

Öffnungszeiten Sommersaison
(1. März bis 31. Oktober):

Di - Sa: 11.00 – 16.30 Uhr
So: 12.00 – 17.00 Uhr
Mo: geschlossen

 **Westfalenfleiß** GmbH
Arbeiten und Wohnen

www.westfalenfleiss.de